

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Das in Dienstbarkeit verfallende Teutschland, wo solches
nicht durch einen rechtschaffenen Krieg gerettet wird**

[S.l., Freystadt ?], 1702

Das XI. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-137523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-137523)

gutes im Sinn habe / greiffen sie sich auff's eufferste an / machen mit andern zu ihrer Sicherheit Bündnissen / und wollen ebenfalls lieber durch Krieg der ihnen vor Augen seyenden Gefahr vorseyen / als die Gelegenheit / wie sie anjeho gut ist / veräumen / sollen dann nun die Teutsche / oder die Stände im Römischen Reich schlaffen / wann andere wachen? Sollen sie ihre Hände in den Schoß legen / wann andere zu dem Gewehr und Waffen greiffen? Sollen sie durch Uneinigheit im Reich und eine unnöthige Absonderung von ihrem allerhöchsten Ober-Haupt umb ein und andere nichtigen Ursach willen sich von der Beyhülff enthalten / welche doch andere so nöthig achten / sich der allzu groß anwachsende Franckhöfischen Macht zu wieder setzen? Wollen dann in einem tieffen Schlaf die selbige sich die Fesseln der Dienstbarkeit an die Füße legen lassen / und zum Nachtheil der Teutschen Nation, und ihres eigenen Ehre und Hobeit / in einer stets wehrender Zorcht / von Franckreich alle Augenblick mit Krieg / mit Feuer und Schwerd überfallen und heimgesuchet zu werden / stecken bleiben? und alles was Freyheit heisset / verlieren? wollen sie sich dann nicht mehr erinnern der grossen Trangsalen / Verschimpffungen / Unglück / Mord und Brand / Verherrung ihrer Städte und Länder und des traurigen Zustands / worinnen sie geseuffzet? und wollen sie endlich wieder in der vorigen Sicherheit hinleben / welche sie all ihre Wohlfahrt gekostet / und wobey sie in all erzehltes Unglück verfallen waren?

Das XI. Capitel.

Nachdem aber alles in der Welt seine Zeit und Veränderungen hat / so ist dem natürlichen Lauff nach zu hoffen / daß dahero die Teutschen nach einem tieffen Schlaf sich ermuntern / und alles besser / als bißhero von ihnen nicht geschehen / machen werden / nicht zwar / wann sie auff die Gedancken kommen wolten noch ein weiters zuzusehen / ob nicht etwan die jezige Coniuncturen gütlich verbessert werden könten / in dem man die

S

Span.

Spanische Sach vergleichen mögte / sondern mittelst eines rechtsschaffenen Kriegs/ der so nothwendig als glaublich es ist/ daß die Cron Franckreich es mit einem gütlichen Vergleich nicht aufrichtig meinen werde/ dann/ gleichwie der Krieg geführet wird umb den Frieden durch denselben zu erlangen / und in demselben hernach die Sicherheit/ so kan es bey dieser Zeit wohl auch nicht anders seyn / als daß eben dieses Mittel dann ergriffen werde/ wo bey man die Sicherheit finde/ weil selbiger allein der Zweck und das Absichen in Teutschland ist/ und seyn muß/ gestalten es ja dem Römischen Reich oder dessen Ständen nicht umb die Erwerbung frembder Länder/ sondern einig und allein darumb zu thun/ daß man doch einmahl eine sichere beständige Ruhe genieße / und wäre wohl zu hoffen/wann die Spanische Sach einen andern König/ als den von Franckreich angienge / daß Teutschland dabey ohne Krieg könnte sicher gestellet werden/ weilen aber diese Cron eben mehr gedachte Spanische Sach sich so sehr als seine eigene angelegen seyn läßt/ und man nur mehr als zu viel aus der Erfahrung weiß/ daß ja Franckreich niemahlen einen Vergleich oder Frieden gehalten/ sondern im Gegentheil denen Teutschen Ständen alle ersinnliche Trangsalen/ Feindseligkeit/ Beschimpfungen und alles/ was nur ein Ubel heißen kan/ angethan/ als ist nicht zu glauben/ daß so lang diese Cron in ihrer Macht verbleiben oder durch Spanien sich vergrößern würde/man in Teutschland von dabero eines bessern werde zu gewarten haben / es sey dann/ daß die Teutsche der guten Gelegenheit mit Engelland und Holland sich anjehovollkommentlich bedienen/ und die grosse Macht/ womit Franckreich sie allezeit bekrieget / verringern zu helfen/ mit anstehen/welches Mittel ihnen dann so nothwendig als ihnen ihre Freyheit und Sicherheit angenehm ist/sie auch gern alle ihre Kräfte zu einem solchen Werck hergeben sollen/wann sie mehr und mehr zu Gemüth nehmen / in was für einer erschrecklichen Macht die Cron Franckreich nun stehe / und wann sie Engelland und Holland nicht mit zu Hülf nehmen/solcher zu widerstehen nicht vermögen.

Man

Man siehet ja daß alle andere an das Römische Reich benachbarte Könige und Republicken friedlich sich halten / und man von Reichs wegen in aller Ruhe mit ihnen leben könne / würde auch der Türckische Käyser an den letztern Einfall in Ungarn und Oesterreich nicht gekommen seyn/wann er nicht von Frankreich dazu wäre verleitet worden / hat es also nur allein bey selbiger Cron diesen gefährlichen Umbstand/ daß man nicht sicher in Teutschland davor ist / und auch immer bey ihrer zusammen behaltend/und noch weniger zunehmender Gewalt seyn wird / es seyn ebenfals die See-Potenzen / Engelland und Holland nicht stark genug ohne Se. Käyserl. Maj. und die Stände des Reichs der Französischen Gewalt entgegen zustehen / und werdens noch weniger ins künftige seyn / wann Frankreich die Vereinigung mit Spanien behaupten sollte / angesehen das Französische Reich auff eine Absolute Herrschafft gesetzt / bey Engelland aber schon ein vermischter und in denen vereinigten Provinzien ohne dem / wie bekannt / ein ganz Populärer Status ist / wobey dann anzumercken / daß ein despotisches Reich zu denen Kriegen gar geschickt / und bequem ist / die Republicken aber oder capitulirte Königreiche diese Eigenschafft nicht haben/und darum Frankreich im Krieg führen natürlicher weis seinen Nachbahren mehr / als sie ihm / abgewinnen werde / und über dieses / wann Frankreich helfen solle / daß die gute Einrichtung mit denen Königl. Einkünften in Spanien fest gesetzt wird / insonderheit die Commercien in die Indien besser beobachtet / und dadurch die Engelländer und Holländer von denen selben Schiff-Farten ausgeschlossen werden / erstgedachte zwey See-Potenzen noch weiter herunter kommen werden / von ihren Kräften sich Frankreich und Spanien widersetzen zu können / mithin es mit denen übrigen Staaten in Europa ein gefährliche Sach alsdann seyn werde / wäre es auch / daß Frankreich Bedenckens hätte Spanien zu seinen vorigen Kräften zu helfen / der Nutzen jedoch auff die andere Staaten von Europa nicht kommen / sondern die Franzosen zu Ergrößerung ihres Königs Macht und Reichthumb selbigen für sich allein zu behaupten trachten würden. § 2 Die

Die Gefahr/ in Wahrheit/ ist so groß/ wann Frankreich nicht gehindert wird an seinem gegenwärtigen Vorhaben/ daß man solche nicht genugsam fürbilde oder fürstellen kan. Ein gebrandes Kind/ ist das Sprichwort/ fürchtet das Feuer/ die Frankosen haben neben dem Feuer auch das Schwert gebrauchet schon so lang her gegen die Teutschen/ daß sie wohl Ursach allein daher hätten/ sich vor ferner dergleichen üblen hinführo fürzusehen/ und was würde die Nachwelt sagen? Wann man die Gelegenheit denen Ständen in dem Reich/ wie jehund geschieht/ an die Hand gibt/ sich und die Posterität sicher zu stellen/ und sie solche auffer acht lassen wolten/ und da dero allerhöchstes jetzt regierendes Ober. Haupt es so treulich mit ihnen meinet/ alle Beyhülff thut/ sich kräftigst angreiffet/ sie gleichwol der Gefahr ihres Untergangs nicht gewahr werden wollen/ und wann sie jehund Bedenckens haben die Waffen zu ergreifen in einer solchen Zeit/ wo man noch starck genug ist sich zu helfen/ was dann von ihnen zu gewarten seyn werde/ wann die gute Gelegenheit aus Händen und die Kräfte verlohren gangen seyn.

Das XII. Capitel.

Un ist die Frag noch übrig/ ob dann Teutschland oder die Stände dessen auch in einem Stand seyn durch einen Krieg sich zu retten/ und die genugsame Macht haben mit und neben andern dermahlen ihrem allerhöchsten Ober. Haupt in der Spanischen Successions- Sach beyzustehen? und endlich was von solchem Krieg zu hoffen sey? was die Beschaffenheit des Lands selbst anbetriefft/ so befindet sich Teutschland in einem solchen guten Zustand daß es alles ausgeben kan/ was man zu einem Krieg unner nöthig haben mag/ die Fruchtbarkeit des Erdbodens läßt ans sich wachsen genugsamen Vorrath an Früchten/ für die Unterhaltung der Menschen und des Viehs/ die Bergwerck und eingerichtete Kauffmanschaft in denen fürnehmsten Handel. Städten desselbigen reichen den erkläcklichen Vorrath an Geld/ Gewehr/ Kupffer/ Eysen un Bley/ Pulver wird indemselbigem genug